

Sonderpostlisten eingestellt worden, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. 30 Personen, unter ihnen 15 Postbeamte, wurden verwundet. Eine große Anzahl von Verhaftungen ist vorgenommen worden.

Beracruz, 8. Nov. Das deutsche Schulschiff „Gertha“ hat den Hafen verlassen, nachdem der Kreuzer „Bremen“ dort eingetroffen ist. „Bremen“ bleibt bis auf weiteres in Beracruz.

Hof- und Personalmeldungen.

• Der König von Sachsen trifft am 14. November zum Besuch des bayerischen Königs in München ein, wo auf dem Hauptbahnhof großer Empfang durch König Ludwig und die Staatsminister stattfinden wird.

• Dem bisherigen hanseatischen Gesandten in Berlin, Dr. Klugmann, hat der Bundesrat eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Eine Abordnung, bestehend aus dem Staatsminister Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, dem hanseatischen Gesandten Grafen Verchenfeld und dem Großherzoglich sächsischen Geheimen Staatsrat Dr. Paulsen, überreichte ihm im Auftrage des Bundesrats ein prachtvolles großes silbernes Brunnfild. Hierbei hielt Staatssekretär Dr. Delbrück eine Ansprache.

• Der König von Bulgarien ist in Wien eingetroffen, wo er den Minister des Äußern, Grafen Berchtold, in Audienz empfing.

Heer und Marine.

• **Argentinische Offiziere im deutschen Heere.** Eine größere Zahl argentinischer Offiziere ist zur Dienstleistung im deutschen Heere zugelassen worden. Zwei Majore machen, was zum erstenmal gestattet worden ist, einen Kursus auf der Artillerie-Schießschule in Jüterbog mit. Die übrigen Offiziere sind, wie folgt, verteilt worden: Voss (3. Bionierbataillon Spandau), Salati (4. Bionierbataillon, Magdeburg), Bösch (9. Ulanen, Demmin), Sierra und Soldini (15. Ulanen, Wandersbeck), Calderon und Barrera (Jägerbataillon Nr. 45, Altona), Rueda (Großherzoglich sächsisches Infanterie-Regiment Nr. 26, Darmstadt), Starke (Infanterie-Regiment Nr. 163, Neumünster), Monferrini (Infanterie-Regiment 85, Rendsburg) und Toledo (Niederrhein. Füsilier-Regiment Nr. 89, Düsseldorf).

• **Dem gesteigerten Bedarf an Unteroffizieren** infolge der Heeresvermehrung steht auch eine Besserstellung der Unteroffiziere gegenüber. So sind folgende Maßnahmen vorgesehnen: Erhöhung der Dienstprämie von 1000 Mark auf 1500 Mark. Es schweben zurzeit Erwägungen darüber, ob den Unteroffizieren etwa beim Ausscheiden nach acht- oder neun-jähriger Dienstzeit gewährt werden kann: a) ein Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst, b) eine kleinere Dienstprämie von etwa 500 Mark. Weiterer Ausbau des Militär-anwärter-Unterrichts (Maschinenlehren, Kausalität, Ausgenommen, auch Belehrung über Zivilverordnungen). Die Urlaubsbestimmungen für Militäranwärter sind vereinfacht, die Gebühren während der Vorbereitungszeit erhöht. Die Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilverordnungscheines wird vom 1. April 1914 ab erhöht: Einmalige von 1500 auf 3000 Mark, monatliche von 12 auf 20 Mark. Die Militäranwärter sollen nach Möglichkeit mit vorzugsberechtigten Unteroffizieren besetzt werden. Verbesserung der Eisenbahn-Zugführerlaufbahn. 1918 bei vielen Anstellungsstellen, besonders Post und Eisenbahn, erhebliche Stellenvermehrungen.

Der Dreibund und Albanien.

Keine Abänderung der Londoner Beschlüsse.

Aus Rom kommt die Nachricht von einer amtlichen Erklärung der italienischen Regierung zu der albanischen Frage. Die Regierungsausschussung ist in der offiziellen „Tribuna“ veröffentlicht worden und richtet sich scharf gegen die französische Presse. Es heißt darin, daß die Dreibundmächte und die Tripleentente sich völlig einig sind, die unumkehrliche Entscheidung Europas durchzuführen. Mit erfreulicher Deutlichkeit spricht die italienische Erklärung dann folgendes aus:

Es ist auch nicht richtig, daß, wie der „Temps“ sagt, Italien und Österreich die Ausführung von Entscheidungen verlangen, die Europa noch gar nicht gefällt habe; denn in Bezug auf das Kap Stulos und die Stadt Koriza hat Europa schon die Entscheidung getroffen, und Italien und

Österreich, gestützt von Deutschland, werden niemals erlauben, daß diese Entscheidung geändert, noch daß ihre Ausführung über den 31. Dezember hinaus verzögert werde, ein Datum, das nicht etwa von den beiden Adriamächten, sondern von ganz Europa einmütig festgesetzt wurde.

Weiter heißt es in der Auslassung, es sei völlig zwecklos, die Londoner Botschafterkonferenz von neuem einzuberufen, denn dies würde bei den Griechen nur die gefährliche und grundlose Illusion nähren, daß die im August gefassten Beschlüsse überhaupt revidiert und abgeändert werden können. „Diese Hoffnung“, sagt die „Tribuna“, „hegt man zweifellos in Griechenland und einem Teil der Franzosenpresse, allein diese Hoffnung kann niemals in Erfüllung gehen. Der Präzedenzfall von Adrianopel ist nicht anwendbar, da keine Großmacht ein Interesse daran hatte, in Bezug auf Adrianopel den Londoner Vertrag in Geltung zu erhalten, während es Italiens und Österreichs Lebensinteresse ist, daß die beiden Ufer des Korinthischen Meeres nicht einer und derselben Macht (Griechenland) angehören.“

Nach der Thronbesteigung.

FS. München, 6. November.

Sofort nach der Thronbesteigung König Ludwigs spielte der Telegraph, um dem Kaiser, den Bundesfürsten und den ausländischen Regierungen die Tatsache der Beendigung der Regentschaft mitzuteilen. Besonders herzlich war der Telegrammwechsel zwischen dem König und Kaiser Wilhelm, die beide durch besonders herzliche Freundschaft verbunden sind. Wie schon so oft, betonte der König in seiner Depesche seine unerschütterliche Bundesstreue zum Reich. Der Kaiser hingegen sprach dem König seine aufrichtigen und aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Auch von den übrigen Bundesfürsten, den Bürgermeistern der freien Städte, dem Kaiser von Österreich und den anderen europäischen Souveränen sowie aus den bayerischen Städten und dem ganzen bayerischen Lande sind zahlreiche Glückwünsche zur Thronbesteigung eingegangen.

Auch eine Reihe von militärischen Veränderungen ist getroffen worden. So hat der König aus Anlaß seiner Thronbesteigung dem 10. Infanterie-Regiment und dem 1. Jägerbataillon den Namen „König“ verliehen und ferner bestimmt, daß die Offiziere und Mannschaften des 1. Infanterie-Regiments auf den Epauletten beziehungsweise den Achselklappen den Namenszug des Königs tragen. Kronprinz Rupprecht von Bayern, Erbprinz von der Inhaberschaft des 20. Infanterie-Regiments, hoben und Prinz Franz zum Inhaber des Regiments ernannt, das nunmehr seinen Namen führt. Auch neue bayerische Briefmarken und Münzen mit dem Bilde König Ludwigs sollen möglichst bald zur Ausgabe gelangen. Die Entwürfe dazu sind bereits fertiggestellt.

Ein Kapitel, das man nicht ohne Nührung liest, ist das ärztliche Gutachten über die Geisteskrankheit des Königs Otto, die nunmehr schon 27 Jahre dauert. In dem Bericht der Kommission, die sich verfassungsmäßig von dem Zustand des Königs überzeugen mußte, findet sich folgende erschütternde Stelle: Der König nahm während unseres längeren Verweilens in seiner Nähe keinerlei Notiz von uns. Vielmehr schien er eifrig auf irgend etwas an der Tür zu hocken, stieß in kurzen Bausen hastig einzelne Worte hervor, die öfters in demselben Tonfall wiederkehrten und zumeist kaum verständlich waren. Nur zuweilen waren einzelne Scheltworte deutlicher vernnehmbar. Seine Reden begleitete er mit einformigen Gebärden, Vorwärtsschritten und Rückwärtsschritten, leichtem Schlagen gegen das Türpfeiler. Vorübergehend geriet der König in heftige Erregung, warf unter lautem Schelten seinen Hut zu Boden, nahm ihn wieder auf, schlug auch einige Male damit heftig gegen die Tür. Bei der Verabschiedung wandte der König unter leichtem Nicken ein wenig den Kopf. Auf weitere Versuche, sich mit ihm in Beziehung zu setzen, wurde unter den obwaltenden Umständen verzichtet.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

• **Ärzte und Krankenkassen.** In Karlsruhe haben unter dem Vorsitz eines Ministerialdirektors Eimann Verhandlungen zwischen Vertretern der bayerischen Krankenkassen und der Ärzte über die künftige ärztliche Behandlung der Krankenkassenmitglieder statt. Dabei gelangte auf beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck, noch vor dem Ende des 2. Buches der Reichsversicherungsordnung, im Januar 1914, zu einer Einigung zu kommen. Der ärztlichen Seite wurde das Erlernen gestellt, bei dem Verhandlungen zwischen den großen Verbänden hinzuzutreten, wie dies angeblich auch seitens der bayerischen und württembergischen Regierung beabsichtigt sei.

Im Kriminalmuseum.

Skizzen aus der Tätigkeit der Berliner Kriminalpolizei. Umfang und Zweck der Sammlungen.

Es sind wieder einmal falsche Münzen aufgefunden, welche sehr gut hergestellt sind. Bei der Abteilung Kriminalpolizei, welche sich mit der Entdeckung der Fälschungen befaßt, ist ein junger, eifriger Kriminalkommissar tätig, der sich nicht erklären kann, wie die falschen Münzen hergestellt sind. Er begibt sich daher in das Kriminalmuseum und wendet sich hier an den Vorsteher des Museums, um sich über die Fälschungsmethoden zu informieren.

Der Vorsteher des Kriminalmuseums prüft die vorgelegten Fälschungen und führt dann den Kommissar zu den Kollegen nach der Abteilung, wo in großen Glasvitrinen eine Menge von gefälschten Banknoten und Münzen aufbewahrt werden. Es dauerte auch nur wenige Minuten, und ähnliche falsche Münzen, wie die vorgelegten, wurden gefunden.

„Das ist die Müller'sche Schule“, meint der Vorsteher des Kriminalmuseums: „lassen Sie doch einmal die Register nachschlagen. Müller und seine Komplizen vor einigen Jahren wegen Fälschungsmünzen zu langem Gefängnis verurteilt worden. Müller selbst ist noch nicht frei, aber wahrscheinlich einer seiner Helfer, der jetzt auf eigene Faust diese Art Fälschungsmünzen, die Elektrizität eine Rolle spielt, zu betreiben scheint.“

gelingt festzustellen, daß die Straftat des einen Verurteilten des berühmten Fälschungsmeisters Müller noch abgemittelt ist; ebenso wird festgestellt, daß sich der Mann in Berlin aufhält. Es wird bei ihm eine Hausdurchsuchung veranlaßt und man entdeckt den ganzen Fälschungsmünzen-Apparat. Im Kriminalmuseum hat wieder einmal bei der Entdeckung von Verbrechen einen großen Dienst geleistet.

1895 hat in Graz der weltbekannte Kriminalforscher Groß zuerst dieses Kriminalmuseum eingerichtet. In Berlin, Hamburg, München sind seitdem Beispiele gegeben. Diese Kriminalmuseen dienen nicht der profanen Schau, sondern sind vielmehr lediglich für den Unterricht der Untersuchungsrichtern und Kriminalisten. Für den Zweck enthalten die Museen geradezu Schätze. Von den berühmten Verbrechen sind die gebrauchten Instrumente, Photographien, ausführlichen Beschreibungen entweder in Original vorhanden, oder man hat sich Kopien davon angeeignet. Es gibt kaum eine Art der Einleitung und Aufklärung eines Verbrechens, die man hier nicht studieren kann.

Wenig die Garnitur selbstgeherbeiteter Waffen, wie Taschenmesser, Schieber und Stichtaschen, ist eine Schenkung. Die Einbrecherinstrumente, von dem Löffelstiel bis zum Hitzel, die bei Berlin ein zwölfjähriges Mädchen viele Tausende von Vorhängeschloßern auf dem Rücken „abwürgte“, um dann Bodenbühnen vorzunehmen, bis zu dem im eleganten Reisekoffer verpackten Schloßgehäuse des Geldschrankes, alles ist vorhanden. Die Tricks der Wildbühnen, um Waffen zu verbergen, wie als harmlose Passanten durch den Wald gehen (die Schloßflinte im Spazierstock, die Schrotflinte im hohen Ende der Mitterfelle), die belehren den wissenschaftlichen Kriminalisten, auf welche Feinheiten der grübelnde Verurteilte des Verbrechens verfällt. Der aufgeprägte Schloßgehäuse Formate, der wie eine Sardinienkarte gezeichnete sogenannte diebstahlere Geldschrank, der Großvater's Zeiten her, die modernste Panzerkassette.

jähriger Ehe verlassen hat, um wieder Schauspieler zu werden, wie zuvor. Mein Vater hat sich von ihr lassen. In Amerika hat sich meine Mutter bald wieder verheiratet; sie hat uns nicht einmal mitgeteilt, welchen Namen sie führt. Seitdem hörtest Du nicht mehr von ihr, nicht wahr?“

„Nein, — nicht ein Wort.“

„Und mein Vater hat auch eine zweite Frau genommen. Er sieht wohl jedes Jahr einmal nach, wie es mit ihr geht. Dann wechseln wir wenige höfliche Worte. Zwei Menschen, die zueinander gehören und sich doch so fremd sind. Die Zwischenzeit wechseln wir wenige Briefe über all die Neugierlichkeiten. Das ist alles, was ich von meinem Vater habe, den ich doch von Herzen lieben möchte.“

Tante, — ich bin ärmer als das ärmste Bettelweib. Sie schlug die Hände vor das Antlitz und schluchzte frampshaft auf.

„Fräulein Klarissa sah bekümmert und hilflos dem leidenschaftlichen Ausbruch gegenüber. Sie hatte keine Ahnung gehabt, was in Eva vorging. Klarissa Menschen sind sehr egoistisch. Klarissa machte keine Ausnahme. Als sie Eva zu sich nahm, hatte es nur getan, um ihr ihres Leben inhaltvoller zu gestalten. Immer hatte sie nur daran gedacht, was es war, daß sie dies junge Wesen bei sich hatte, daß nicht allein war.“

Der Gedanke, Eva könne neben ihr an dem Leben teilnehmen, war ihr gar nicht gekommen. In dem ersten Male wurde sie wachgerüttelt aus ihrem Traum, aus dem Wahn, daß Eva bei ihr glücklich und zufrieden sei. Erschrocken schaute sie den Jüngling aus ihrem sonst so verschlossenen Wesen hervortreten, ein Strom, der sich nicht mehr eindämmen ließ.

Ihr im Grunde gütiges Herz suchte nach Teufel Hilfe für dies junge Wesen. Unbeholfen legte sie die Hand auf den braunen Mädchenkopf. Eva reichte ihr die Farbe reifer Kastanien. Rötliche Blüten darauf. Klarissa mußte daran denken, daß ihre Schwester, Evas Mutter, auch diesen selbstsam glänzenden Schimmer über ihrem Haar gehabt hatte. Fortsetzung.

Aus erster Ehe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

3) Nachdruck verboten.

Das gab ihrem Spiel etwas wundervoll Beseeltes und ihren Liedern, die sie mit ihrer weichen, süßen Stimme sang, etwas Ergreifendes.

Auch heute suchte sie Befreiung in der Musik. Aber es wollte ihr nicht gelingen wie sonst. Mitten im Spiel hörte sie plötzlich auf und drehte sich nach der alten Dame um. In ihrem blassen Gesicht brannten die dunklen Augen mit unruhigem Ausdruck.

„Tante Klarissa!“

Das alte Fräulein schrat zusammen. Ihr Name klang wie ein Notschrei an ihr Ohr.

„Mein Gott, Eva, — hast Du mich erschreckt! Was willst Du denn? Weshalb hörst Du mitten im Stück auf?“

Eva erhob sich und trat vor sie hin.

„Ich möchte Dich etwas fragen, Tante. Glaubst Du, daß meine Mutter noch lebt?“

Auf Klarissas Wangen erschienen rote Flecken der Erregung.

„Aber Kind, — diese Frage hat doch nicht so große Eile.“

Eva drückte die Hände jäh an das Herz und atmete tief auf. Ihr Gesicht wurde noch bleicher.

„Doch Tante! — Ich konnte es plötzlich nicht mehr aushalten; ich mußte Dich danach fragen. Du sprichst nie mehr von meiner Mutter, schon seit langen Jahren nicht. Aber ich muß immerzu an sie denken, und ich habe oft eine so qualvolle Sehnsucht, wenigstens von ihr zu sprechen. Du sagtest mir, als ich noch zur Schule ging, Mutter sei verschollen, in Amerika. Ich solle nicht mehr von ihr sprechen, nicht an sie denken. Aber das kann ich nicht. Tante, — glaubst Du, daß meine Mutter noch lebt?“

Klarissa lehnte den Kopf zurück wie erschöpft. Betroffen schaute sie in Evas erregtes Gesicht. So hatte sie das Kind noch nie gesehen, nie solche Worte von ihr gehört.

„Was ist nur geschehen, Kind? Weshalb forderst Du plötzlich so leidenschaftlich eine Antwort auf diese Frage?“

Ein mattes, gequältes Lächeln huschte schattenhaft über Evas Gesicht. Sie glitt in einen Stuhl nieder. Die Knie zitterten ihr und trugen sie nicht mehr. Mit einer heftigen Gebärde warf sie die Arme auf den Tisch und barg darin ihr Gesicht.

So blieb sie einige Augenblicke ruhen in tiefster, seelischer Erschöpfung. Dann richtete sie sich wieder auf. In dem weichen, kindlichen Gesicht lag ein Ausdruck großer Traurigkeit.

„Warum? Ach Tante, ich sah vorhin auf der Straße eine Frau mit ihrem Kinde. Sie herzte und küßte es und hielt es fest und warm in ihren Armen. Und siehst Du, — da fragte ich mich: Warum hat Dich Deine Mutter nicht so gehalten und so geliebt, warum gab sie Dich hin, als Du noch so ein kleines, hilfloses Wesen warst, — kaum älter als ein Jahr? Und warum läßt meine Mutter nichts von sich hören? Kann es sein, daß eine Mutter ihr Kind vergift?“

Klarissa Sonntag zuckte nervös mit den Augenbrauen, ein Zeichen großer Erregung. Evas plötzliches Ungeheim erschreckte sie. Seufzend richtete sie sich empor.

„Kind, es wäre besser, Du quältest Dich und mich nicht mit solchen Fragen. Du warst doch bisher glücklich und zufrieden.“

Eva ballte die Hände fest zusammen.

„Glücklich und zufrieden? Ach nein, Tante Klarissa. Das war ich eigentlich nie. Sei nicht böse, — Du hast es gewiß immer gut mit mir gemeint, hast mich als hilfloses Kind bei Dir aufgenommen. Fast nie habe ich ein rauhes Wort von Dir gehört; und wenn Dich Deine Schmerzen nicht plagten, bist Du auch manchmal lieb und zärtlich zu mir gewesen. Aber trotzdem, — schilt mich nicht undankbar — trotzdem habe ich doch am Besten gedurft, was der Mensch haben kann: ich hatte nicht Vater und Mutter, — keine eigentliche Heimat. Ich muß mir das alles einmal von der Seele sprechen, kann es nicht länger stumm mit mir herum tragen. Du hast mir einmal erzählt, daß meine Mutter meinen Vater nach zwei-

Spuren der Bearbeitung durch modernste Werkzeuge, unterrichten denjenigen, der be-
sitzt, ebenso wie die Backmodelle.
Man sieht die von eingeweihten Schloßern und
Bergwerkgelehrten hergestellten Instrumente für Taschendiebstahl,
die den Verbrechen dienen, denen man wegen ihrer Biederkeit,
und Verwendbarkeit die Bewunderung nicht ver-
sagen darf. Hier findet man ebenso Bettelbriefe wie
die Tricks der geheimen Korrespondenz, welche Ge-
fangenen aus dem Gefängnis mit ihren in Freiheit befind-
lichen Angehörigen oder Freunden führen. Besser als
dieses Buch belehren die Gegenstände des Kriminal-
museums den Wissensdurstigen, und für die belehrenden
welche den jungen Kriminalbeamten hier ge-
geben werden, bilden die Objekte des Museums eine
wertvolle Ergänzung.

Man dem Publikum diese Sammlung nicht zu-
gänglich macht, ist ganz selbstverständlich. Man würde
nur Verbrecher anlocken, die sich hier unterrichten
würden. Höchst selten wird einem andern als einem Fach-
mann der Zutritt zu der umfangreichen Sammlung ge-
geben. In Berlin ist schon mehrere Male erfüllt, und
dort nicht nur in dem Vorhandensein interessanter
Gegenstände, sondern auch in der übersichtlichen Aufstellung
nachgehenden Einteilung und Gruppierung liegt.
A. Oscar Klausmann.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 8. November.

Wandaufgang	7 ¹²	Wondaufgang	2 ¹² M.
Wanduntergang	4 ¹⁷	Wanduntergang	12 ¹² B.
Dreihundertjähriger Krieg: Schlacht am Weißen Berge bei Eggenstein, Kaiser Ferdinands II. über Friedrich V. von der - 1783 General Friedrich Wilhelm Freiherr v. Seydlitz gest. - 1908 Französischer Bühnenminister Victorien in Paris gest.			

Hagenburg, 7. November. Ein aufregender Vorfall
sich am letzten Mittwoch abends gegen 1/9 Uhr
im unteren Marktplatz ab. In der Wirtschaft von
Lisch befand sich unter verschiedenen anderen
auch der Uhrmacher Gustav Bohn, der in Ver-
bindung mit einem Wohnsitz hat, aber größtenteils unterwegs
Grammophon und Zuhörgeräte vertreibt. Bohn
Herrn Bendarmeriewachmeister Schling schon
Male wegen Uebertretungen und auch wegen
Landes- und Beamtenbeleidigung festgenommen
und hat dieserhalb auch schon Strafen erlitten.
Vor einigen Tagen kam B. wieder in das hiesige
Gefängnis, da er sich wieder verschiedene hat
Unterstützung kommen lassen, war aber alsbald aus der
Anstalt entlassen worden. In der Wirtschaft
Lisch erging sich Bohn, der sich höchst aufgeregt
in allerhand Beschimpfungen und soll unter Vor-
weis eines Revolvers geäußert haben, den Bendarmerie-
meister oder einen anderen Gerichtsbeamten, sobald
er in den Weg komme, niederzuschießen. Als B.
auf das Wirtshaus verließ, trachte plötzlich auf
Marktplatz ein Schuß, der aller Wahrscheinlichkeit
von B. abgefeuert worden ist und dem in nächster
Verbindung Bendarmeriewachmeister gegolten haben.
Der Schütz war jedoch nicht mehr zu sehen, er
hat in der Richtung nach Rister zu geflüchtet sein.
Im Marktplatz sammelte sich sofort eine große
Menge an, die den Vorfall eifrig besprachen.
Am nächsten Morgen wurden seitens der hie-
sigen Ermittlungen angestellt, die hoffentlich bald
die mysteriöse Angelegenheit bringen werden.

Versehung. Herr Eisenbahnassistent Balbus
der hiesigen Station ist mit 1. Dezember ds. Js.
Bahnhofsverwalter nach Steinefrenz (Westertal)
Theater im Westend-Hotel. Das hier mit
dem Beifall ausgenommene Kölner Volks-
theater veranstaltet am Sonntag den 9. ds. Mts.
ein Gastspiel und zwar nachmittags 4 1/2 Uhr Kinder-
theater-Vorstellung und abends 8 Uhr „Der Nihilist“
Kühnens in Russland. Der größte Lacherfolg der
Es sei nochmals auf die amüsante und höchst-
ausgezeichnete Vorstellung der fidele Kölner
Theater.

5. November. Die „Erbacher Rutsch“, wie
der Berg an der Straße Erbach-Marienberg im
Land genannt wird, macht noch immer von sich
her. Noch immer sind die Erdbewegungen nicht zur
Norm gekommen. Wenn die Bauleitung meint, endlich
die Sache zu sein, so muß sie erfahren, wie nach
Zeit wieder Schiebungen entstehen. Auch das
ist in Mitleidschaft gezogen, es zeigt nicht nur
Wandungen und Vertiefungen, sondern wird auch so
schwer, daß es im Ruckel liegt. Es wird natürlich
für die Reisenden vollständig ausgeschlossen ist.
Für die Bahnlinie Erbach-Marienberg ist wegen der
Schwierigkeiten und wegen des Erdruts, der der Bahn-
leitung schon bald zwei Jahre zu schaffen macht,
sehr teure Linie geworden.

5. November. Die in der Gemarkung
von Solinger Herren abgehaltene Treibjagd
hat ein gutes Ergebnis. Es wurden insgesamt
28 Hasen und einige Fasanen zur Strecke
gebracht. Leider wurden auch zwei Treiber angeschossen.
Der Jagdbeute wurde auch auf den Treibjagden in
der Gemarkung von Völsch gemacht. In der er-
sten Jagd wurden 18 Rehe, 4 Hasen und 5 Fa-
sane, in der letzten gar 28 Rehe, 20 Hasen und 6 Fasanen
getötet.

5. November. (Schwurgericht.) In der
Schwurgerichtssitzung wurde verhandelt gegen
den hiesigen Arbeiter Friedrich Reuter wegen Meineids und
Falschurkunden. Reuter von hier wegen Meineids und
Falschurkunden von Bannbergscheid wegen Verleitung
zum Mord. Reuter wurde wegen Unzurechnungs-
fähigkeit freigesprochen, während Reckenhäuser zu 2 Jahren
3 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt
wurde. Das Urteil wurde um 10 1/2 Uhr abends ver-
kündet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der
Öffentlichkeit statt.

Frankfurt a. M., 6. November. Dem Universitäts-
fonds sind bis zum 1. November 6401 000 M. zu-
geführt, ferner erhält er bis zur Eröffnung durch Zinsen
und weitere Stiftungen 2300 000 M. und schließlich
sind noch 4125 000 M. in sichere Aussicht gestellt, so daß
mit der Gesamtsumme von 12 826 000 M. die finan-
zielle Grundlage der Frankfurter Universität durchaus
gesichert ist. — Der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz
Wedel in Mannheim ist unter dem Verdacht, den Raub-
mord an dem Kaufmann Eduard Brechner im Bahnzug
Darmstadt-Frankfurt verübt zu haben, verhaftet worden.
Es erscheint noch fraglich, ob man in dem Verhafteten
tatsächlich den Mörder gefast hat. So ist namentlich
das Hauptbelastungsstück, die Brieftasche, nicht diejenige
des Ermordeten.

Hannau, 6. November. Auf die Ergreifung des Diebes,
der am Abend des 29. Oktober auf dem hiesigen Ost-
bahnhof bei der Uebergabe der Postkassen von einem
bayerischen Zug an die Hanauer Empfangsbeamten ein
Wertpaket mit 4500 M. Inhalt stahl, hat jetzt die Ober-
postdirektion in Cassel eine Belohnung von 300 M.
ausgesetzt. Das Paket enthielt 4100 M. in Papiergeld
und 400 M. in barem Geld. Es war die gesamte
Tagespostkasse des Postamts Großauheim, die an das
Hanauer Hauptpostamt abgeliefert werden sollte.

Kurze Nachrichten.

Der Regierungs-Professor Dr. Vothhoff ist dem Königl. Land-
ratsamt in Altmühlchen vom 1. ds. Mts. ab zur Hälfteleistung
überwiesen. — Dem Schlaganfall Peter Heinrichs in Woldert
(St. Neuwied) ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. —
In Halds (St. Westertal) wurde vor einigen Tagen ein Kind
geboren, dem Augen, Nase und Unterkiefer fehlen und das an
einer Hand 6 Finger hat. — Die Strafkammer in Neuwied sprach
den Kaufmann Joseph W. in Niederfischbach von der An-
klage des Betrugs frei. Dagegen wurde er wegen Konkursvergehens
zu 100 M. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Das
landwirtschaftliche Institut zu Hof Weisberg bei Wiesbaden
eröffnete am 3. November sein 90. Semester mit 46 Schülern. Es
ist das zweitälteste landwirtschaftliche Institut in Deutschland. —
Im hohen Alter von 85 Jahren starb in Marburg der Königl.
Forstmeister a. D. Julius Ruppert, ein Nachkomme des im Jahre
1795 gestorbenen Erbforstmeisters Wsch. gen. Jäger aus Churpfalz, dem
kürzlich in der Nähe von Sobernheim ein Denkmal errichtet wurde.

Nah und fern.

O Gerichtliche Untersuchung gegen ein Gaarvord-
mittel. In München besteht eine Firma Energoo-
Compagnie, die elektrische Röhren und Massagapparate
verträgt. Die Firma verspricht, durch Benutzung der von
ihren besogenen Apparate werde dem Gaarvordfall gesteuert
und den Haaren ihre natürliche Farbe wiedergegeben. In
diesem Versprechen soll ein Betrug liegen. Die Münchner
Polizeidirektion hat bei der Firma alle Bücher,
Korrespondenzen und vorhandenen Apparate mit Beschlagnahme
belegt und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben.
Nach den vorläufigen Feststellungen soll die Firma täglich
dreihundert bis viertausend Mark für Apparate eingenommen
haben.

O Im Wahnwitz verhungert. Das Dienstmädchen
Anna Bajor aus Winneken im Kreise Hendenburg in
Ostpreußen wurde im letzten Winter plötzlich von religiösem
Wahnwitz befallen. Sie wurde in einer Heilanstalt
untergebracht, nach einiger Zeit als geheilt zu ihren Eltern
entlassen. Neuerdings kam das Mädchen aber wieder zum
Ausbruch, und vor vier Wochen verließ das Mädchen
heimlich das Elternhaus und blieb spurlos verschwunden.
Jetzt ist die Unglückliche tot aufgefunden worden. Sie
war in den Ödlandereien umhergeirrt und bis zur Un-
kenntlichkeit abgemagert, bis sie sich in ihrem Todeskampf
zu einem Gebirg an der Winneken Heide hinkletterte.
Im Wahnwitz ist die Bedauernswerte zu Tode gehungert.

O Zugzusammenstoß in Mecklenburg. Auf der Strecke
von Neubrandenburg nach Stettin, kurz hinter der Station
Neubrandenburg, stieß ein D-Zug mit drei Güterwagen
zusammen, die sich beim Rangieren losgerissen hatten.
Die Maschine und der Badwagen des D-Zuges entgleis-
ten und wurden zertrümmert, ebenso die drei Güterwagen.
Der Fahrer, der einen Herzschmerz erlitt, lag in dem Wald
und ist noch nicht aufgefunden, der Lokomotivführer wurde
schwer verletzt, ebenso zwei Beamte vom Fahrdienst. Der
Materialschaden ist bedeutend.

O Grauenhafte Fund auf dem Bahnhof. Auf dem
Schlesischen Bahnhof in Berlin forschten Kriminalbeamte
in den Garderoben nach verdächtigen Paketen. Dabei
fanden sie auch einen Karton. Als sie diesen öffneten,
fanden sie darin die Leiche eines neugeborenen Kindes.
Von dem Aufgeber des Pakets sowie von der Mutter
des Kindes fehlt noch jede Spur.

O Luftschiffpende in England. In London hat sich
vor einiger Zeit ein Ausschuss gebildet, der sich als Ziel
gesetzt hat, der englischen Admiralität ein Luftschiff neuesten
Systems zu schenken. In Aussicht war ein „Britannia“-
Luftschiff genommen. Nun haben aber die Entwürfe eines
solchen Luftschiffes nicht den Beifall der Admiralität ge-
funden, diese würde es viel lieber sehen, wenn man ein
bereits ausprobiertes System anschaffen würde, das die
Mittel für den Bau doch durch eine nationale Sammlung
aufgebracht werden könnten. Wie mitgeteilt wird, haben die
Sachverständigen die „Britannia“-Pläne günstig beurteilt,
bis die Admiralität das „Parfival“-Luftschiff erworben
hatte. Man wird sich wohl dem Wunsche der Admiralität
anpassen. Inzwischen sollen die Sammlungen eröffnet
werden.

O Geständnis in der Todesstunde. Der ehemalige
Freiherr v. Födransberg, der vor mehreren Jahren ein
junges Mädchen ermordet und die zerstückelte Leiche ins
Meer geworfen hatte, ist in der Strafanstalt in Tübingen
gestorben. In seiner Todesstunde hat er noch das Ge-
ständnis abgelegt, auch die drei geheimnisvollen Aufschrei-
morde verübt zu haben, die vor vier Jahren die Tübingen
Bevölkerung beunruhigten.

O Schmuggel in Frankenschweizertracht. Den Zoll-
beamten der Grenzstation Buchs, an der Strecke des
Büchli-Zinsbrunn-Donner Schnellzuges, fiel eine Franken-
schweizer wegen ihrer ungewöhnlichen Körperentwicklung
auf. Eine vorgenommene Leibesvisitation ergab denn
auch das vermutete Resultat, die „Frankenschweizer“ hatte
ihren Oberkörper mit 10 1/2 Kilo Saccharin ausgestopft.
Sie hatte sich für ihre Schmugglergewerbe eignes ein
Korsett anfertigen lassen, das die Schmuggelware auf-
nahm.

Kleine Tages-Chronik.

Offen (Ruhr), 6. Nov. Im Schalthaus der Hafenanlage
zu Schmelgern kamen ein Monteur und ein Techniker der
Starkstromleitung zu nahe. Beide waren auf der
Stelle tot.

Vordeaux, 6. Nov. Der Güterbahnhof der Compagnie
Orléans ist niedergebrannt. Der Schaden ist sehr be-
trächtlich.

Kraus, 6. Nov. In der Ortschaft Jannitsch bei Milne
ist die aus zwölf Personen bestehende Familie des Kauf-
manns Monczewski von Banditen ermordet worden.
20 Verdächtige sind festgenommen.

Triest, 6. Nov. Der Verleger des Dampfers der
Austro-American „Sophie Hohenberg“ ist an Pseudopleu-
rit gestorben. Der Dampfer wurde sofort desinfectiert.

Aus dem Gerichtssaal.

* Nachklänge zum ersten Krupp-Prozess. Die Privat-
beleidigungssklage des bekannten Zeugen im hiesigen Krupp-
Prozess v. Mehen gegen den Rechtsanwalt Ulrich wegen
dessen Verteidigungsrede in dem Kriegsgesetz-Prozess gegen
Eltan und Genossen ist vom Schöffengericht Berlin-Mitte
abgewiesen worden. Dem beklagten Rechtsanwalt wurde
jugebilligt, daß er in Wahrung berechtigter Interessen ge-
handelt habe.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches
Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen,
G. Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. (Die
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-
fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg L. Br.
K 147,50-148, Danzig W bis 179, R 146,50-147, H 138-137,
Stettin W bis 175 (feinster Weizen weit über Notiz),
R 130-149, H 130-156, Vosen W 178-182, R 144-146,
B. 155-163, H 153-154, Breslau W 183-185, R 153-155,
B. 157-160, F. 142-145, H 153-155, Berlin W 173-183,
R 152-154, H 155-178, Hamburg W 183-188, R 153-155,
H 158-168, Hannover W 182, R 159, H 164, Mannheim
W 185, R 162,50-166, H 160-175.

Berlin, 6. Nov. (Produktenbörse). Weizenmehl
Nr. 00 21,75-27. Rubig. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 ge-
misch 19-21,20. Rubig. - Rüböl. Geschäftlos.
Gadamar, 6. Nov. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis pro
Walter.) Roter Weizen 15,50 M., Weißer Weizen 15,25, Korn
11,70, Brau-Gerste 00,00, Futtergerste 00,00, Hafer 7,75 M.,
Butter p. Pfund 1,20 M., Eier 2 Stück 18 Pfg.

Limburg, 5. Nov. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis per
Walter.) Roter Weizen 15,80, Weißer Weizen 15,30, Korn 11,80,
Gerste 10,00-10,40, Hafer 7,75, Kartoffeln 3,60-4,00 M.

Wiesbaden, 6. Nov. (Fruchtmarkt). Hafer 14,00-00,00,
Richtstroh 4,50-4,60, Stroh 4,00-0,00, Heu 5,00-6,80 M.
per 100 Kilo. Angefahren waren 25 Wagen mit Frucht und
22 Wagen mit Stroh und Heu.

Frankfurt a. M., 5. Nov. (Fruchtmarkt.) Weizen, hiesiger
19,00-19,10, hiesiger 00,00-00,00, Roggen, hiesiger 16,00 bis
00,00, Gerste, Wetterauer, 16,50-17,00, Franken, Pfälzer, Ried,
16,50-17,50, Hafer, hiesiger, 16,00-17,00, Mais 14,25-14,50 M.
Kartoffeln in Wagenladung 3,50-4,00, im Detail 4,50 bis
5,00 M. Alles per 100 Kilo.

Eingelandt.

Für alle Eingelangen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die
preisgünstigste Verantwortlichkeit.
Für die Krankenkassenmitglieder
findet am Sonntag den 9. November nachmittags
1/5 Uhr in der Wirtschaft Friedrich Schütz eine Ver-
sammlung statt. Ein auswärtiger Redner wird einen
Vortrag halten über die Wichtigkeit der am 16. No-
vember stattfindenden Krankenkassenauswahl.

Achtung! Wähler der Ortskrankenkasse Hagenburg!

Zu der am Sonntag den 16. November stattfindenden
Wahl des Ausschusses zur Allgemeinen Ortskrankenkasse
Hagenburg sind zwei Listen, Liste A und Liste B, ein-
gereicht worden. Zur Aufklärung sei mitgeteilt, daß die
Liste B von den sozialdemokratischen Gewerkschaften ein-
gereicht worden ist. Das ist ihr gutes Recht und soll
es bleiben. Eine andere Sache ist es aber, daß man
Wähler anderer Richtungen mit auf die Liste setzt, natür-
lich hinteran, um dieselben als Wähler zu bekommen.
Wie aber die Vertreter dieser Liste über andere denken,
mag folgender Vorfall beweisen. Ist da ein Herr dieser
Liste neulich in Stangenrod, um für seine Liste Propa-
ganda zu machen. Man hält ihm vor, daß sie zu
Anfang ihrer Liste nur die Getreuen der Sozial-
demokratie stehen haben und die anderen hinteran.
Darauf die Antwort: „Ja, die 20 ersten unserer
Liste sind nur echte Sozialdemokraten. Wir können
doch die anderen, die keine Ahnung haben
von Krankenkassen, nicht vorne hin setzen.
Wir haben diese mit eingereicht, daß wir
ihre Stimmen bekommen.“ Also als „Stimm-
vieh“ sollen die anderen benutzt werden. In den
Ausschuss sind dieselben nach Ansicht dieser Herren zu
humm, sie haben keine Ahnung vom Krankenkassen-
wesen, das haben nur Sozialdemokraten, die doch alle
Krankenversicherungsgesetze abgelehnt
haben.

Krankenkassenwähler! Eine solche Annahme muß
entschieden zurückgewiesen werden. Dieses geht am besten
mit dem Stimmzettel in der Hand. Gebt daher am
Tage der Wahl geschlossen eure Stimme ab für die
Liste A.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Samstag den 8. November.
Wechselnde Bewölkung, zeitweise auch trübe mit ein-
zelnen Niederschlägen in Schauern, später kälter.

Der Gottesdienst in der ev. Kirche
findet **Sonntag den 9. November morgens 10 Uhr**
statt. Predigt von Herrn Stadtwilhelm Zimmermann
aus Frankfurt a. M.
Hachenburg, den 7. November 1913.
Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund unserer Wahlbekanntmachung vom 5. Oktober 1913 sind uns von den Versicherten zwei gültige Wahlvorschläge zugegangen und zwar eine Liste von verschiedenen Versicherten — Erstunterzeichner: Theodor Herdes, Hachenburg — und eine Liste der „freien Gewerkschaften“ — Erstunterzeichner: Hermann Meutsch, Zinhain. Die Wahlvorschläge können bis zum Wahltag bei unserer Geschäftsstelle in Hachenburg während der Raststunden — Werktags von 9 bis 1 Uhr vormittags — eingesehen werden.

Die Wahl selbst findet am **Sonntag den 16. November 1913, von 3^{1/2} bis 6 Uhr nachmittags in Hachenburg, Hotel „Westendhalle“**, statt.

Das Wahlrecht ist in Person auszuüben und geschieht durch Abgabe von Stimmzetteln. Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe sein und eine Größe von 10^{1/2} : 16^{1/2} cm haben. Stimmzettel, die von diesen Bestimmungen abweichen, sind ungültig, wenn das Abweichen die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht. Der Stimmzettel hat die Namen derjenigen Bewerber zu enthalten, welchen der Wähler seine Stimme geben will. Anstelle der Aufzählung der Namen genügt der Hinweis auf die Ordnungsnummer des Wahlvorschlags.

Gültig sind nur solche Stimmzettel, die mit einem der zugelassenen Wahlvorschläge vollständig übereinstimmen. Der Wähler erhält einen der Umschläge, die mit dem Stempel der Kasse versehen sind und im Wahlraum bereitgehalten werden, tritt sodann an einen abgeordneten Tisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legt und übergibt hierauf den Umschlag unterschlossen unter Nennung seines Namens dem Vorsitzenden oder dem von diesem bezeichneten anderen Mitglied des Wahlausschusses.

Im übrigen nehmen wir Bezug auf unsere früheren Bekanntmachungen.

Von den Arbeitgebern ist uns nur ein gültiger Wahlvorschlag zugegangen. Die darin vorgeschlagenen und unten veröffentlichten Ausschussvertreter sowie deren Ersatzmänner gelten demnach als gewählt. Die Gültigkeit dieser Liste kann binnen einem Monat nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung angefochten werden. Anfechtungen sind bei dem unterzeichneten Vorstand oder dem Versicherungsamt in Marienberg anzubringen.

Gleichzeitig wird der für die Arbeitgeber auf den 16. November d. Js. von nachmittags 2^{1/2}—3^{1/2} Uhr anberaumt gewesene Wahltermin hierdurch aufgehoben, da nach Vorliegendem eine Wahl nicht stattgefunden hat.

Aus der Reihen der Arbeitgeber gelten als Ausschussvertreter bzw. Ersatzmänner gewählt:

a. Vertreter:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Müller, Carl, Altmob | 16. Panthel, Seine, Korb |
| 2. Meyer, Friedr., Altmob | 17. Reuter, Theod., Bretthausen |
| 3. Wülfel, Carl, Hahn | 18. Reubach, Heinr., Marienberg |
| 4. Bidel, Bernh., Hachenburg | 19. Schneider, Wilh., „ |
| 5. Wiese, Friedr., „ | 20. Wille, Ernst, „ |
| 6. Babel, Wilh., „ | 21. Dörr, Louis (Kaufm.), „ |
| 7. Bader, Jol., „ | 22. Krenk, Bahnhof, Hattert |
| 8. Schneider, Carl, „ | 23. Stahl, Georg, Mettelbach |
| 9. Riser, Aug., „ | 24. Müller, Carl, Söhne, Kropbach |
| 10. v. St. George, Carl, „ | 25. Brenner, Wilh., Hachenburg |
| 11. Bock, Jol., Rittershammer | 26. Hender u. Haardt, Jengelbach |
| 12. Seiler, Carl, Langenbach | 27. Keller, Ernst, Langenbach |
| 13. Weber, Ludw., „ | 28. Reis, Wilh., Zinhain |
| 14. Klein, Adam, „ | 29. Leyendecker, Aug., Wehlert |
| 15. Seiler, Ludw., 4. „ | 30. Schürig, Gebr., Rister-Sägewerk |

b. Ersatzmänner:

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Ersahmann: | 2. Ersahmann: |
| 1. Runkler, Carl, Altmob | 1. Schneider, Ant. Wm., Altmob |
| 2. Hölzemann, Carl, Altmob | 2. Bohmrich, Jol., Altmob |
| 3. Kemp, Aug., Marienberg | 3. Ebner, Carl, Marienberg |
| 4. Balbus, Carl, Hachenburg | 4. Bierbrauer, Carl, Hachenburg |
| 5. Krämer, Carl, „ | 5. Hemmer, Carl, „ |
| 6. Groß, Heinr., „ | 6. Eder, Adolf, „ |
| 7. Bechler, Carl, „ | 7. Bangeroth, Carl, „ |
| 8. Montanus, Aug., „ | 8. Richter, Carl, „ |
| 9. Wirth, Carl, „ | 9. Schwan, Jol., „ |
| 10. Rosenau, S., „ | 10. Heuseroth, Friedr., „ |
| 11. Strauß, Frz., „ | 11. Sag, Jol., „ |
| 12. Donat, Carl, Marienberg | 12. Rudenbach, Adolf, Marienberg |
| 13. Feld, Friedr., Langenbach | 13. Wegand, Ludwig, Langenbach |
| 14. Greb, Fern., „ | 14. Wille, Eugen, Marienberg |
| 15. Rölisch, Ferd., Marienberg | 15. Haffel, Heinrich, Korb |
| 16. Müller, Wilh., Korb | 16. Schmidt, Wilh., Korb |
| 17. Arzt u. Schneider, Korb | 17. Held, Rich., Korb |
| 18. Babel, Fern., Marienberg | 18. Mehlert, August, Marienberg |
| 19. Buchner, Alb., Zinhain | 19. Schnabelius, Fern., Marienberg |
| 20. Willwacher, Heinr., Marienberg | 20. Eisenmenger, Josef, Wüdingen |
| 21. Seiler, Gust., „ | 21. Ebner, Adolf, Marienberg |
| 22. Schneider, Heinr., Oberhattert | 22. Söhngen, Wm., Oberhattert |
| 23. Stahl, Friedr., Mettelbach | 23. Mai, Wilh., Mettelbach |
| 24. Müller, Wilh., Kropbach | 24. Heubel, W., Kropbach |
| 25. Heidrich (Schreiner), Altmob | 25. Schneider (Brauer), Altmob |
| 26. Adam, Jol., Hachenburg | 26. Heubel, Hachenburg |
| 27. Lupp, Aug., Umnau | 27. Schürig, Heinrich, Korb |
| 28. Reis, Carl, Fehlt-Rigshausen | 28. Reis, Hermann, Zinhain |
| 29. Lichtenthäler, Rob., Hirschfeld | 29. Kees, Otto, Hirschfeld |
| 30. Kibach, Chr., Rister | 30. Schulz, Otto, Hachenburg |

Hachenburg, den 2. November 1913.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
J. M.: Jäger, Vorsitzender.

Haar-Uhrketten

werden angefertigt und beschlagen zu billigen Preisen bei
H. Bachhaus, Uhren- und Goldwarenhandlung
Hachenburg.

Corbeerkrone	Siegerin	Palmato
Allerfeinste buttergleiche Sahnen-Margarine	Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine	Anerkannt beste Pflanzenbutter-Margarine
In allen besseren Geschäften erhältlich.	Allseitige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.	In allen besseren Geschäften erhältlich.

I. Kreisverbands-Ausstellung

von

Kaninchen, Produkten, Gerätschaften
:: und einschlägiger Literatur ::

unter dem Protektorat des Herrn Bürgermeisters Steinhaus, Hachenburg
veranstaltet vom

Kaninchenzuchtverein Oberwesterwald (in Hachenburg)

am **7. und 8. Dezember 1913 in Hachenburg**
im Saale von Friedrich Schütz (früher A. Bachhaus)
verbunden mit

Verlosung und Preisfesteln (Hotel zur Krone)

Ausstellen kann jeder Rassezüchter des Oberwesterwald-Kreises. Anmeldebogen versendet bis einschl. 15. November d. Js. Herr Schlossermeister R. Wirth in Hachenburg.



Ernst Schulte
Hachenburg.

Anerkannt große und schöne Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Stücken.

Union Omega I. W. C.

genaue Regulierung und preiswert.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
liefert schnell zu mäßigen Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Bestes und billigstes
Heizmaterial

Hausfrauen verlangt
in den Kohlenhandlungen
nur diese Marke.

Marienberg, den 3. November 1913.
Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 9. November d. Js. nachmittags 2^{1/2} Uhr** findet zu **Höhn-Waldorf** im Saale des **Steup** die diesjährige

Herbst-Generalversammlung

des **Obst- und Gartenbau-Vereins des Oberwesterwald-Kreises** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls über die am 16. März in Hachenburg stattgefundene Frühjahrsversammlung.
2. Vortrag des Herrn Obst- und Weinbau-Schilling zu Geisenheim a. Rh. über das Bekämpfen des amerikanischen Stachelbeer-Taus.
3. Bericht des Herrn Lehrer Engel-Höchstendach über die Vorstandssitzung und Generalversammlung des Obsth. Landes-Obst- und Gartenbau-Vereins am 12. Oktober zu Cronberg.
4. Besprechung und Bestimmung von Obstsorten. Vereinsmitglieder werden gebeten, einige Sorten Besprechung mitzubringen.)
5. Entgegennahme von Mitteilungen über die Ergebnisse der im Frühjahr d. Js. seitens des Vereins verteilten Gemüsesamereien. (Möglichst von ausführliche Mitteilungen sind erwünscht.)
6. Wünsche und Anträge der Vereinsmitglieder. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Vereinsmitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins werden zur Teilnahme an dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Das Vortrags-Thema ist mit Rücksicht auf die verschiedenen Gemeinden des Kreises stark auf amerikanische Stachelbeermehltau, welcher sehr großen Schaden an den Stachelbeersträuchern anrichtet, worden und kann ich daher den Besuch der Versammlung nur warm empfehlen.

Der Vorsitzende:
Thon, Königl. Landw.

Kaufe

150-200 Ztr. Kartoffeln

zum Einkellern. Neueste
Offerte erbeten.

Siegener Hof, Siegen i. W.

Hachenburg

Im Saale des Hotel **Wald**
(Inh. Adolf Bachhaus)

Sonntag, 9. November

Grosser Lach

1. Abteilung:

Der Nihilist

oder **Tünnes in**

Bunter

2. Abteilung:

Nachts um 2

od. **Tünnes im**

Alles andere siehe

Die

3. Abteilung:

Wohnung

3 Zimmer und

farbe sowie Garten

1. Dezember zu

Wegemeister

Dachziegel

hat abgegeben

Frau Dichtenthaler

5-10 Mk.

nügt. R. Dichtenthaler

Wasche mit

Henke

Bleich-Soda